

# LACK AB?

*Auch wenn sich mittlerweile die Wogen um die umstrittenen Ansichten von Dr. Hiltrud Strasser geglättet haben, gibt es doch rund um den Huf noch mehr als genug Platz für kontroverse Ansichten. Karin Schweiger hat sich mit den unterschiedlichen Meinungen zur Glasurschicht befaßt.*

**R**und um den Pferdehuf tummeln sich mittlerweile ganze Bastionen an Berufsbezeichnungen, immer wieder neue Schulen mit den unterschiedlichsten Ansichten über die richtige Versorgung des Hufs. Wo FN und Staat viel zu lange an der althergebrachten Regelung festhielten, einem Gesellen in einem beliebigen Metallberuf ein paar Wochen praktische Ausbildung unter der Obhut eines Hufschmieds angedeihen zu lassen und ihn dann für fähig zu erklären, das Wunderwerk Pferdehuf richtig zu versorgen, da sprangen durchaus engagierte, an der Sache interessierte Pferdeleute in die Bresche. So findet man heute neben den traditionellen Hufschmieden so illustre Berufsbilder wie die des Hufpflegers, des Huftechnikers, des Huforthopäden, um nur einige zu nennen.

Da bleibt es nicht aus, daß sich alle ihre eigenen – gelegentlich gewaltig voneinander abweichenden – Gedanken zu Funktion und optimaler Behandlung des Pferdehufs machen. So ist die Frage, ob der Huf eine Glasurschicht hat oder nicht, nur eine von vielen unterschiedlich gesehenen Problemen rund um den Huf.

## Glasurschicht – ja oder nein?

Die Deutsche Huforthopädische Gesellschaft (DHG e.V., [www.dhgev.de](http://www.dhgev.de)) um den rührigen Jochen Biernat beispielsweise verneint das Vorhandensein einer solchen Glasurschicht. „Die Fama von der Glasurschicht, die den Huf schützt, dabei aber selbst so empfindlich ist, daß man ihr mit Bürste und Wasser schadet, gehört in die Abteilungwitziger Irrungen der Hufgeschichte“, meint Dr. Konstanze Rasch, Vizepräsidentin der Gesellschaft. „Mikroskopische Untersuchungen zeigen, daß sich das Kronhorn in drei etwa gleich starke Schichten unterteilt, die Innen-, Mittel- und Außenzone. In der Innenzone finden sich verhältnismäßig große Röhren mit rundem Querschnitt, nach außen zu flachen sich diese mehr und mehr ab, werden kleiner im Durchmesser, werden etwas mehr und weisen einen eher ovalen Querschnitt auf. Die Zonen gehen fließend ineinander über. Eine glänzende äußere Hornschicht (Glasurschicht) schließt sich nicht an.“

Häufig fälschlich als Glasurschicht bezeichnet werde, so Rasch, ein simpler Trockenglanz. „Hufe glänzen bei Trockenheit und besitzen

beim Aufenthalt in feuchter Umgebung ein eher stumpfes Aussehen. Der Glanz entsteht und vergeht im Zusammenhang mit der Feuchtigkeitsaufnahme des Hufhornes.“ Mit dem Abtrocknen der von außen zugeführten Feuchtigkeit verdichtete sich besonders das äußere und quellfähige Verbundhorn der Hornröhren (Zwischenröhrenhorn), das Horn werde fester und härter, die verdichtete Außenfläche glänze. Dies sei auch bei solchen Hufen der Fall, bei denen die äußerste Hornschicht mechanisch (beispielsweise durch Beraspeln) entfernt wurde. Auch diese Hufe würden bei Trockenheit den typischen Trockenglanz zeigen.

„Es gibt zudem keine schlüssige Erklärung dafür, wo/wovon die ‚Glasurschicht‘ überhaupt produziert wird.“ In der Literatur würden sich hierzu ausschließlich widersprüchliche und unbefriedigende Aussagen finden: Sie wird entweder als Produkt des Saumhorns bzw. des Kronsaums oder als Produkt der Saumlederhaut bezeichnet. Alle diese Aussagen sind unsinnig. Das Saumhorn ist selbst ein Hornprodukt und kann nichts produzieren. Auch der Kronsaum kann nichts produzieren. Er bezeichnet die behaarte Haut am Übergang zur Hornkapsel, die – durch das Saumkissen weich unterpolstert – leicht wulstig hervortritt. Einzig die Saumlederhaut ist in der Lage, Horn zu produzieren. Allerdings produziert sie Saumhorn, ist also ebenfalls nicht die Produktionsstätte des „Glasurschichthornes“. Distal wird die Saumlederhaut von der Kronlederhaut abgelöst. Die



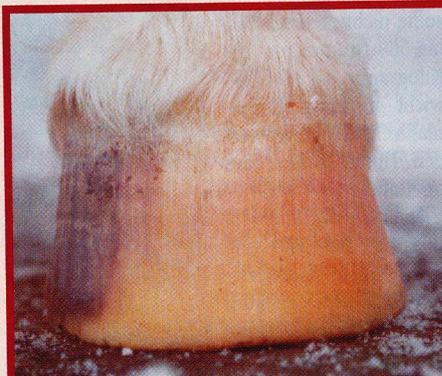
Ein Huf in trockener Umgebung mit typischem Glanz.



Das Saumhorn reicht bei diesem Huf sehr weit nach unten (zur Verdeutlichung markiert). Falten und zahlreiche feine Risse in der Hornwand lassen das Saumhorn länger als gewöhnlich an der nach unten schiebenden Hornwand anhaften.

Kronlederhaut nun produziert das Kronhorn (die Hornwand der Hornkapsel), welches sich lediglich in die oben beschriebenen drei Schichten unterteilen läßt.

Daß es sehr wohl eine Glasurschicht gibt, davon ist hingegen Dr. Michael Düe überzeugt, bei der FN für Veterinärmedizin und Tierschutz zuständig. Bei der Hufbearbeitung, so Düe, sei diese Schutzschicht, so gut es geht, von der Raspel zu



Ein Huf in feuchter Umgebung, bei dem jeglicher Glanz fehlt.



Die kleine rote Einfärbung im Horn wurde von der schrägen, hebelnden Wand verursacht.

Fotos: mit freundlicher Genehmigung von Dr. Konstanze Rasch



**Huf mit deutlichen Rasperspuren. Trotzdem glänzt der gesamte Huf auch in den bearbeiteten Bereichen.**



**Das Bearbeiten des Kronsaumes mit einer Bürste und Wasser ist umstritten.**

Foto: Myriam Lenz



**Die oberste Schicht des Hornes im Bereich des Kronsaumes ist aufgeweicht und ausgefranst.**

Foto: Myriam Lenz

verschonen, auch wenn bei den heutigen Pflege- und Ernährungsbedingungen kaum mit schwerwiegendem Schaden für den Huf zu rechnen sei.

Reinhard Dippold von der Gesellschaft der Huf- und Klauenpflege (GdHK e.V., www.gdhk.org) neigt eher dazu, die sogenannte Glasurschicht für eine reine Definitionsfrage zu halten. „Egal, ob die nun von der Saumlederhaut gebildet würde und nachwächst oder ob es sich dabei um die aufgetrocknete äußerste Hornschicht des Hufes handelt, die sich ebenfalls nachbildet – geben tut es eine solche Schutzschicht schon.“ Die dünne, sehr harte Schicht soll das Austrocknen der Wand verhindern und werde häufig bereits durch den Erdboden abgeschmirgelt.

Aber ähnlich wie Düe sieht auch Dippold für die Hufe keine Austrocknungsgefahr bei zu harsch behandelter Glasurschicht, jedenfalls nicht in unseren Breitengraden. „Daß ein Araber in der Wüste bei zerstörter Glasurschicht ein Problem mit dem Austrocknen des Hufhorns kriegen könnte, kann ich mir schon vorstellen.“

Die Verfechter einer Glasurschicht können sich auf eine wahre Phalanx an anatomischen Werken der Veterinärmedizin berufen. Die Bestreiter halten dagegen, daß die gängigen Lehrbücher zu diesem Thema keine guten Nachschlagewerke sind, da sie einfach einen uralten Irrglauben kolportierten. „Einer schreibt da vom Vorgänger ab“, verdeutlicht Rasch durchaus übliche Verfahrensweisen. „Die Dinge ändern sich und das Wissen auch, aber die Lehrbücher selten ...“, pflichtet ihr Michael Strussione, DHG-Mitglied und Begründer von Huf24.com, bei.

Einen goldenen Mittelweg vertritt Wolfgang Busch von der-huf.de, der die Glasurschicht als „oberste Hornschicht des Wandhorns“ definiert, die wie in jedem Bereich der Hornwand nicht exakt abgrenzbar sei. „Fakt und mikroskopisch nachweisbar aber ist, daß die äußerste Schicht der Hornwand aus einer im Vergleich zum Rest der Hornwand großen Anzahl sehr dünner Röhren besteht. Dies hat zur Folge, daß ebendiese Schicht wiederum im Vergleich zum Rest der Hornwand sehr hart ist. Die am gesunden, trockenen Huf meist glänzende, sehr glatte Oberfläche dieser Schicht gehört natürlich dazu, ist aber nicht die eigentliche Glasurschicht.“

Der Saumlederhaut kommt bei dieser Diskussion um Sein oder Nichtsein der Glasurschicht eine Schlüsselrolle zu. Nach konventioneller Ansicht wird die Glasurschicht von der Saumlederhaut ge-

bildet und wächst – wie alles Hufhorn – von oben nach unten. Die Huforthopäden halten dagegen, daß die Saumlederhaut nichts anderes bildet als das Saumhorn, das weder den ganzen Huf bedeckt noch als Glasurschicht taugt. Die glänzende äußere Schicht des Hufes hängt nach Meinung der Huforthopäden direkt mit der Flüssigkeitsversorgung des Hufes zusammen. Je feuchter oder auch nasser der Huf ist, desto mehr quellen die sehr dünnen Röhren auf – der Glanz verschwindet wie bei einem menschlichen Fingernagel, den man allzu lange dem berühmten Palmolive-Bad ausgesetzt hat. Trocknet die äußere Hufschicht, so ist der Glanz auch wieder da.

Probleme dürften sich dann nur ergeben, wenn durch Beraspeln oder das Laufen in tiefen, schmir-

gelnden Untergründen der Huf zu stark abgeraspelt wird. „Je weiter die Glasurschicht nach innen entfernt wird, desto weniger wird das weiter innen liegende Horn in der Lage sein, eine vergleichbar harte Schicht nachzubilden, weil hier im Endeffekt einfach die Röhrendichte nicht mehr ausreicht“, erläutert Busch das Phänomen. „Eine entsprechende Außenwandbearbeitung kann, je nach Intensität und Tiefe und je nach Untergrund, auf dem sich das Pferd danach bewegen muß, durchaus einen negativen Effekt auf das innere Wandhorn haben, der sich auf die Stabilität der Hornkapsel entsprechend negativ auswirkt.“ Geeignete Schutzmaßnahmen mit dem Ziel der schnelleren Wiederherstellung einer funktionsfähigen Hornkapsel sollten eigentlich für jeden Hufachmann selbstverständlich sein.

Einig sind sich alle – wenn auch aus unterschiedlichen Gründen – darin, daß viel Fett für den Huf nicht unbedingt Gutes bedeutet. Aber auch hier unterscheiden sich die Ansichten wieder im Detail. Während die Huforthopäden um Biernat der Meinung sind, Fetten oder Nichtfetten hätte keine Auswirkung auf den Huf und seine Funktion, ist beispielsweise Düe überzeugt, daß zuviel Fett einem Pferdehuf eher schade, insbesondere wenn es minderwertiges Fett ist.

Auch Busch befürchtet, daß ein solcher Eingriff in den offenbar empfindlichen Lipidhaushalt des Hufes das von der Natur perfekt eingestellte Gleichgewicht durcheinanderbringe und den Huf austrockne.

ANZEIGE

**PERSPEKTIVEN**  
20. FEBRUAR 2005  
**HENGSTSCHAU**  
Beginn: 11 Uhr



Bitte fordern Sie unseren Hengstprospekt »Perspektiven 2005« an.


**PRICOLINO**  
Schwadronneur - Sokrates


**Gestüt Domselshof**  
2. Reservesieger Trakehner Körung 2004

Gestüt Domselshof · Genender Weg 4 · 47647 Kerken-Nieukerk  
 Tel.: 0 28 31 - 8 08 04 · Fax: 0 28 31 - 9 87 21  
 e-mail: info@domselshof.de · Internet: www.domselshof.de